

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis nebst den Gratisbeilagen „Sonntagsfreude“ und „Sterne und Blumen“ durch die Boten zugesandt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 pro Quartal.

Preis für die 1spaltige Beilage 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis morgens 8 Uhr.
Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
H. Bringewald, Witten.

Telephon-Anschluss 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung, Witten.

Druck und Verlag von
H. Bringewald, Witten.

Fertige Herren- u.

Burschen-Anzüge

in allen Größen u. Preislagen.

Reelle Bedienung!

Friedewald & Pollmann,

Breitestraße 71.

Witten.

Breitestraße 71.

Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe.

Feine Verarbeitung; sehr gute Stoffe.
Einziges christliches Geschäft seiner Art am Platze.

Spezialität:
Elegante Anfertigung

nach Maass

unter Garantie guten Sitzes.

Reelle Bedienung!

Carl Spennemann,
Witten,

Manufactur-, Modewaaren-, Ausstattungs-Geschäft.

Bettfedern- und Daunenlager

in 12 Sorten von 55 Pfg. bis 7 Mk. per Pfund,
für deren Reinheit und Güte langjährige Garantie.

Bettwaaren,
Holz- u. Eisenbettstellen
Fertige Betten,
in solidester Herstellung und jeder Preislage.

Staple's Patent-Draht-Matratten
sind die besten, reinlichsten u. billigsten Matratten.

Fertige Matratten stehen zur
gefl. Besichtigung bereit.

Actien-Gesellschaft Elektrizitätswerke

(vorm. O. L. Kummer & Co.)

Dresden und Niedersiedlitz.



Elektrische Beleuchtungs-Centralen
und Kraftübertragungen.

Elektrische Strassen- und Vollbaanen.

Refruten-
Koffer

in großer Auswahl zu billi-
gen Preisen empfiehlt

Wwe. J. W. Wolff,

Nord- u. Bredestrassen-Ecke.

Von der Reise
zurück!
Dr. Kempermann.

Bruchbänder

in sachgemäßer Ausführung, sicher
haltend, in feiner und einfacher
Ausstattung empfiehlt

Emil Dordan,

Bandagist,

Ruhrstrasse No. 15.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

L. Scharenberg

Witten, Bahnhofstr. 16.

Reservisten

gewähre ich bis zum

10. Oktober

auf sämtliche in größter Auswahl
vorrätigen

Herren-Anzüge

Herren-Hosen

Herren-Joppen

Herren-Paletots

10% Rabatt.

L. Scharenberg

Witten, Bahnhofstr. 16.

Special-Geschäft für Raucher.

Otto Dickel,

Pfeifen- u. Stockdrechslerei,
Bahnhofstrasse 56. Gegenüber der Post.

Grösste
Auswahl!
Portemonnaies
Cigarrentaschen
Taschennmesser
Scheeren
Billigste
Preise!

Schirme für Herren.

Ausverkauf!

Um mein enormes Waarenlager in

Hüten, Mützen, Regenschirmen,
Pelzwaaren etc.

vor dem Umzug etwas zu räumen, gewähre ich
trotz meiner bekannt billigen Preise einen

Rabatt von 10%

Strohhüte sowie Sonnenschirme

zu jedem annehmbaren Preise.

Hochachtung!

S. Bracht,

Wittener Gut-Bazar

Bahnhofstrasse 45.

„Westfälisches Volksblatt“

Paderborn.

das verbreitetste katholische Blatt Westfalens, erscheint vom 1. October
ab wochentags

täglich zweimal

Vormittags-Ausgabe u. Nachmittags-Ausgabe.

Bringt außerdem wöchentlich 3 Gratisbeilagen: Sonntagsplauderer,
Sonntagsfeier, Pracht. Rathgeber für die Landwirtschaft etc.

Das „Westf. Volksblatt“ hat durch sein unbeugbares Eintreten
für die Erwerbsthätigen, insbesondere für die Interessen der Landwirth-
schaft und des Handwerkes, sich eine steigende Beliebtheit erworben
und bietet durch seine wöchentlichen 3 Gratisbeilagen reichlichen
unterhaltenden, erbauenden und belehrenden Lesestoff.

Abonnementspreis nur 1 Mk. 50 Pfg. für das IV. Quartal.
Bestellungen auf dasselbe wolle man an das nächste Postamt oder den
Landbriefträger richten. - Probenummern (auf Wunsch für eine Woche)
gratis und franko.

Westfälisches Volksblatt, Paderborn.

Shipse, Wäse und Hosenträger.



Regenschirme u. Glee-Handschuhe.

Grösste Auswahl in
Hüten u.
Mützen.
Joh. Peters,
Bahnhofstr. 11.
Reparaturen billigst.

MAGGI

zum Würzen der Suppen hat alle Vor-
züge der Haltbarkeit, Ausgiebigkeit und
Billigkeit. Zu haben in Originalpackungen von
35 Pfg. an bei
Rud. Kliner,
Steinf. Str. 11. Dammstr.

Politische Nachrichten.

Berlin, 15. Sept.

Die Großindustriellen oder vielmehr die im angeblichen Auftrage der bekannten Vereine und Verbände der Kohlen- und Eisenbarone handelnden Herren v. Haefler, Serboos, Lueg und Senelle haben es mit den „strengsten Maßnahmen“ gegen die Socialdemokratie aus Anlaß des Genfer Attentates so eilig, daß sie dem Kaiser sogar telegraphisch in hochtrabenden Worten im voraus ihre Zustimmung zu dem auszusprechenden, was seine Kraft und Weisheit zur Unterdrückung der verbrecherischen Ziele eines gewissenlosen Fanatismus und der Aufrechterhaltung der bedrohten Autorität des Staates für gut erachtet“ wird. Noch wissen sie nichts davon, daß überhaupt „den Verfassungen, unsere Religion, unsere Liebe zum Vaterlande zu vernichten, mit allen Mitteln strenger Gesetzgebung entgegenzutreten“ werden soll, aber sie spenden „in unerschütterlichem Vertrauen“ Weisfall dazu. Offenbar ist ihre Absicht, die Regierung zu einem neuen Umlagerungsgehe zu treiben. Wenn die nationalliberalen und freiconservativen Herren doch wenigstens die Religion aus dem Spiele lassen möchten! Das Wort klingt aus ihrem Munde gar nicht sympathisch. Wissen wir doch alle, daß es ihnen weniger um die Religion als um die unbedingte Beugung der Arbeiter unter ihren Willen zu thun ist. Die Arbeiter sollen nicht als gleichberechtigter anerkannt werden, nicht um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse kämpfen dürfen, nicht in den Betrieb hineinreden, sondern alles dankbar und schweigend hinnehmen, was der Unternehmer ihnen zu bieten für gut findet, und darum soll jede selbstständige Bewegung unter ihnen „mit allen Mitteln strenger Gesetzgebung“ unterdrückt werden. Hoffentlich hat die Regierung an dem einen Umlagerungsgehe genug und gestiftet sie nicht nach einem zweiten Versuch. Selbst ein der Großindustrie so zugethones Blatt wie die „Nat.-Ztg.“ findet wenig Geschmack an dem Vorgehen der Industriellen.

Die „Post“ findet das Verhalten der Centrumsblätter gegenüber der Scharfmaderei „um so merkwürdiger“, als nach der Ermordung Alexander II. gerade Windthorst einen Antrag eingebracht habe, die verbündeten Regierungen aufzufordern, auf eine Vereinbarung mit den Regierungen anderer Staaten zum Schutze der Staatsoberhäupter gegen anarcho-socialistische Mordversuche hinzuwirken. Wo hat denn aber die Centrumpresse gegen eine solche Vereinbarung ein Wort gesagt? Wir untererseits wünschen dringend, daß sie zu Stande komme. Daß die Centrumpartei den Socialdemokraten den Schild vorhalte und man ihnen nicht wehe thun wolle, wie die letzten Wahlen zeigten, ist eine haltlose Beschwichtigung. Wir wollen nur keine Maßregeln, mit denen man das Geringste von dem erzielt, was man beabsichtigt.

Eine Beschwichtigung der Erregung, die überall wegen der kaiserlichen Anführung des Streif-Verbotes und der Verschärfung der Coartationsfreiheit eingetreten ist, versucht die „Nordd. Allg. Ztg.“ nochmals und zwar offiziell mit folgenden Worten:

Die Rede, die der Kaiser in Deimhausen gehalten hat, ist fortgesetzt Gegenstand unaufrichtiger Kritik oder absichtlicher Verhöhnung. Die durch die Generalkommission der Arbeiter gewählte Coartationsfreiheit soll selbstverständlich unangefastet bleiben. Wenn A. B. Arbeiter die zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter erlassenen Gesetze nicht beachten; wenn sie widerrechtliche oder unangemessene Lohnforderungen vornehmen, wird man den Arbeitern das Recht nicht verweigern dürfen, die Fortsetzung der Arbeit abzulehnen, ebenso wie die Arbeitgeber befugt sind, trüger, unzuverlässigen oder sonst unangemessenen Arbeitern das bestehende Arbeitsverhältnis zu kündigen. Hierbei wird es sich nicht um Verbindungen handeln, die zum Zweck solcher Arbeitsverhältnisse vorherige Vereinbarungen zwischen den beteiligten Arbeitern schließen. Hat man den Arbeitern das Coartationsrecht gestiftet, so muß man ihnen auch die Möglichkeit lassen, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Die Coartationsfreiheit der Gesamtheit der Arbeiter darf aber unter keinen Umständen dazu führen, daß die persönliche Freiheit des einzelnen Arbeiters oder seiner Familie, oder die persönliche Freiheit des Arbeitgebers gefährdet, beschränkt oder aufgehoben wird. Unangenehme darf im öffentlichen Leben nur der Staat zum Behen der Gesamtheit üben; der Staat würde die Grundzüge seines Lebens aufgeben, wenn er duldet, daß von irgend einer privaten Stelle ein offener oder versteckter, mittelbarer oder unmittelbarer widerrechtlicher Zwang ausgeht. Es ist ferner zu erwägen, ob nicht die Arbeiterbewegung nachdrücklich gegen solche Personen geschützt werden muß, die gewöhnlich, unter Vorbehalt einer falschen Thatsache, die Arbeiter zur Unterbrechung der Arbeit verleiten und damit vielfach unangenehme Störungen in deren Familien herbeiführen. Wenn der Kaiser den festen Willen

bekundet hat, zu verhindern, daß diesen gemeinlichkeitswidrigen Mißbräuchen der Coartationsfreiheit wirksamer entgegengetreten wird, so hat er sich damit den Dank aller Decker verdient, die in der persönlichen Selbstbestimmung des Individuums den Grundstein jeder bürgerlichen Freiheit erblicken. Der Kaiser hat nur die allgemeine Marschrichtung angedeutet; den gewählten Wegen des Reiches liegt es ob, dieser Marschrichtung willensgemäß getreulich zu folgen.

Nebenbei hat der Kaiser mehr als eine allgemeine Marschrichtung „angedeutet“, er hat sich im Gegentheil sehr bestimmt in nicht mißzuverstehender Weise ausgesprochen. Es scheint hiernach allerdings, als ob der Kaiser dabei einem Irrthum zum Opfer gefallen sei. Uebrigens genügen die bisherigen Gesetze schließlich vollständig, um das zu erreichen, was das offizielle Blatt hier befragt. Gefährlich und lauschausartig ist aber wieder, was das offizielle Blatt über die Verletzung der Arbeiter zum Streik durch Vorpflegung falscher Thatsachen sagt. Vorläufig muß man den Wortlaut des Gesetzentwurfs abwarten.

Der Petersburger „Regierungsbote“ spricht die Hoffnung aus, das Genfer Verbrechen werde „die europäischen Regierungen veranlassen, nochmals ihre Aufmerksamkeit auf das schreckenerregende (italienische) Anarchistenwesen zu richten und energische Maßnahmen zu seiner Vernichtung zu ergreifen.“ Wir wünschen aufrichtig, daß es gelingen möge. Es ist angeregt worden, jeder Staat möge fremde Anarchisten unangenehm ausweisen und in ihre Heimat abschieben, damit jeder sich mit seinen eigenen Anarchisten besinnen könne. Das würde die Ueberwachung erleichtern. In Deutschland thut man das wohl schon allgemein; wenigstens hört man nichts davon, daß ausländische Anarchisten sich bei uns bemerklich machen. In anderen Ländern handelt man leider nicht überall so. Besonders hat die Schweiz mehr Rücksicht mit dem internationalen Umlagerungsgehe, als es verdient. Das Uylrecht ist für solche Geistes nicht angebracht. Hoffentlich ändert die Schweiz nach dem Genfer Verbrechen ihre Haltung. Freilich, als Anarchisten kann man nur diejenigen ausweisen, die man als solche kennt. Wenn man ihnen nirgend mehr Ruhe läßt, werden sie nicht öffentlich als Anarchisten auftreten, sondern ihr Handwerk im Finstern betreiben, was am Ende noch gefährlicher wäre. Nehmlich liegt es mit der Frage: soll der einzelne Staat „seinen“ Anarchisten einigen Spielraum gewähren in Bezug auf Versammlungen, Presse u. s. w., um sie besser unter Kontrolle zu haben, oder soll er jede anarcho-socialistische Bewegung unterdrücken? Das Letztere dürfte das bedenklichere sein. Immer aber muß wieder gesagt werden: mit Polizei und Strafbestimmungen allein ist nichts auszurichten.

In der St. Hedwigskirche findet am Samstag Vormittag 11 Uhr ein feierliches Requiem für die Kaiserin Elisabeth statt.

Zur Jesuitenfrage schreibt der „Hann. Cour.“: „Wenn neuerdings die Jesuitenfrage wieder angeschnitten und gesagt worden ist, die Jesuiten habe sich verflüchtigt, daß der Bundesrath in dieser Angelegenheit eine andere Haltung einnehmen werde als früher, so kann sich das selbstverständlich nur auf das Ausweisungsverbot beziehen. Schon früher wurde mitgetheilt, es bestände eine Strömung innerhalb der maßgebenden Kreise, die eine Aufhebung des besagten Verbots geneigt sei. Sollte demgemäß früher oder später ein Bundesrathsbeschluss zu Stande kommen, dem zu Folge sich die Jesuiten deutscher Nationalität die ihre wieder im deutschen Reichsgebiete würden aufhalten dürfen, so wäre damit noch in keiner Weise die Frage präjudicirt, ob sie auch das Recht der Niederlassung erhalten. Dieses zu gewähren oder zu verweigern, ist Sache der Landesgesetzgebung.“ Mit anderen Worten: Was auch der Bundesrath endlich dem wiederholten Verlangen des Reichstages nach Aufhebung des Jesuitengesetzes nachkommen, wir Nationalliberalen wollen schon nach Möglichkeit dafür sorgen, daß Ordensniederlassungen nicht gestattet werden. Daraus hat übrigens auch kein vernünftiger Mensch je gezwweifelt; wenn aber der Bundesrath, d. h. die preussische Regierung, ernstlich will, dann würde auch in dieser Sache der nationalliberale Weizen ebenso wenig blühen wie bei der Revision der kirchenpolitischen Gesetze im Jahre 1887.

Die Geschäftsleitung der „Civiltà Cattolica“, das bekannte italienische Jesuitenorgan, hat die Verhandlung des evangelischen Bundes ersucht, bei der „Civiltà“ ihre Verlagswerke zu inseriren. Das macht der „Tägl. Rundschau“ ungeheures Vergnügen. „Non olet“, Jesuitischer Geschäftsgeiz!

„Geschäft ist Geschäft“! Hier ist sie. Offenbar handelt es sich um ein bloßes Versehen. Man wird bei der „Civiltà“ gar nicht gewußt haben, mit wem man es zu thun habe. Der evangelische Bund mag daraus erfahren, daß sein Ruf nach noch keineswegs soweit gedungen ist, wie er sich vielleicht einbildet. Er muß noch etwas lauter schimpfen, ehe man's bis über die Alpen hört.

Gestern fand hier eine von anarcho-socialistischer Seite einberufene Volksversammlung statt, an der etwa 500 Personen theilnahmen. Drei Anarchisten sprachen über die Freiheitskämpfe des Garen und die Kaiserrede in Deimhausen.

Die „Deutsche Tagesztg.“ ist ganz entrüstet, weil wir zu ihrer Bemerkung, Febr. v. Wangenheim würde sich des Betrugs schuldig gemacht haben, wenn er ein anderes Einkommen angegeben hätte, gesagt hatten. Die Einkommenscommission würde ihn wohl nicht wegen Betrugs belangt haben, wenn er ihr 10000 Mk. Einkommen genannt hätte; vermutlich wäre ihr der größte Betrag der siebte gewesen. Das Blatt scheint uns nicht verstanden zu haben. Wir beabsichtigen keine „Gehässigkeit“ und keine „Hebe“ gegen Febr. v. Wangenheim. Seine Bemerkung über den Betrag kam uns nur komisch vor und wir wollten sagen, daß die Commission gewiß nicht daran gedacht hätte, bei Febr. v. Wangenheim „Betrug“ vorauszusetzen, wenn er ihr irrtümlich ein so hohes Einkommen angegeben hätte. Der Ausdruck „Betrug“ hatte hier gar keinen Sinn.

Wer verschuldet die hohen Fleischpreise? Die Liberalen behaupten bekanntlich, die Grenzschranke sei schuld; es komme nicht genug Vieh auf den Markt. Die „Agrarier“ dagegen behaupten, die Zwischenhändler trieben Wucher; die Landwirthe könnten ihr Schlachtvieh kaum los werden, wie die Marktberichte beweisen. Da ist es nun auffallend, daß die „Allstr. Landw. Ztg.“, das amtliche Organ des Bundes der Landwirthe in seiner letzten Uebersicht über die Lage des Berliner Schlachtviehmarktes den Gegnern der „Agrarier“ recht gibt. Nachdem ausgeführt worden, daß die meisten in Berlin verlangten Schlachtviehsorten im August nur schwach vertreten gewesen seien, wird bemerkt, es würden aus der Fassung des Marktberichtes oft falsche Schlüsse gezogen. Wenn es da hieß, „ausverkauft“, so handele es sich eben um ganz minderwertige Waare. Die Viehpreise stiegen hoch, sehr hoch, und die Zahl der unterkauft stehenden Thiere ist, abgesehen von minderwertigen mageren Schafen, in diesem Jahre so klein gewesen, wie kaum jemals zuvor! Also!

Der Landwirtschaftsminister hat der „Nat. Abz. Corr.“ zufolge angeordnet, daß der Bezugs von Thomas-Mehl für den Bedarf der königlichen Forstverwaltungen einzustellen sei. Der „Nat.-Ztg.“ gefällt diese „Parteinahme der Regierung in einem Streit privater Interessen“ nicht. Wir müssen dagegen dem Minister recht geben. Bekanntlich haben sich die Thomasmehlfabriken in illoyaler Weise ihren den Landwirthen gegenüber übernommenen mündlichen Verpflichtungen zu entziehen gesucht.

Eine socialdemokratische Parteikonferenz für den Wahlkreis Ottensen-Himmlerberg beschloß, im Widerspruch mit dem Hamburger Parteitagbeschlusse, den Genossen zu empfehlen, für die Wahlmänner derjenigen längeren Oppositionspartei zu stimmen, die ihren Candidaten verpflichtete, einzutreten 1. für Einführung des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechts zum preussischen Landtag und zu den Gemeinden; 2. für Aufhebung des Verbots des Verbindungsvereins politischer Vereine und gegen Schmälerung des Vereins- und Versammlungsrechts; 3. für die Befreiung der Arbeiter und Staatsangehörigen beschränkenden Maßnahmen.

Sicherem Vernehmen der „Allg. Volksztg.“ zufolge ist der Stand der Projecte einer Verbindung des Dortmund-Emskanals mit dem Rhein augenblicklich folgender: Die preussische Staatsregierung hat von dem Bau der Emscherlinie (Linie IV der von der königlichen Canal-Commission aufgestellten Projecte) endgültig Abstand genommen, dafür aber den Bau einer Emscherthallinie (Linie V der von der königlichen Canal-Commission aufgestellten Projecte) in Aussicht gestellt. Die Emscherthallinie muß aufgegeben werden wegen der Schwierigkeiten, die die seit 1895 außerordentlich vorgefertigte Geländebauung macht. Die Vorlage des Emscherthal-Canalprojectes wird dem Landtag in Verbindung

mit derjenigen über den Mittelrand-Canal gemacht werden, nachdem die verhängte Gewährleistung der Provinzen bezüglich des Rhein-Wefer-Ems-Canals sichergestellt ist. Die Vorlage wird nur einen durchgehenden Canal von der Ems bis nach Bochum, Essen und Mülheim wegen der erheblichen Schwierigkeiten und Kosten nach Ansicht der Staatsregierung sich nicht rechtfertigen würde. Die Baukosten sind auf 45,298,000 Mk. für die jährlichen Verwaltungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten auf 508,200 Mark veranschlagt. Davon entfallen auf die Rheinprovinz (Canallänge 21,450 Kilometer) 24,617,000 Mk., bezw. 276,800 Mark und auf Westfalen (Canallänge 13,025 Km.) 20,681,000 Mark bezw. 232,400 Mark.

Die Fertigstellung der Canalvorlage ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Berliner Pol. Nachr.“ versichern, für die nächste Landtagsession nicht mehr zweifelhaft. Der „Hann. Conc.“ will wissen, in den conservativen Kreisen werde seit Monaten mit Hochdruck auf die Verwerfung der Vorlage hingearbeitet. Die „Deutsche Tagesztg.“ bestreitet das. Aber daß die Conservativen Gegner der Canäle und namentlich des Mittelrandcanals sind, ist doch notorisch.

Brenzau, 15. Sept. Der Kaiser ist heute früh acht Uhr hier eingetroffen und wurde von dem Landrath am Bahnhof empfangen, wo er eine Blumengabe von Fräulein Wühl entgegennahm. Sodann fuhr der Kaiser durch die reichgeschmückte Stadt zum Marktplatz, wo Schulen, Kriegervereine, Schützengilden, Feuerweh, Gewerke und Innungen Spalier bildeten. Der Kaiser wurde stürmisch begrüßt und fuhr von dem Marktplatz zum Denkmal Wilhelm des Großen, wo der Bürgermeister in einer Begrüßungsansprache für den Besuch des Kaisers dankte, angeführt des Denkmal das Treuegebiß der Preussianer erneuerte und mit einem begeisterten Aufgenommen hoch auf den Kaiser schloß, welcher huldvoll dankte. Darauf fuhr der Kaiser nach Mühlenhof und will von dort nach der Höhe von Götrow, um den Verlauf der heutigen Corpsmanöver zu beobachten.

Rom, 15. Sept. Der Papst hat zum An denken an die Kaiserin von Oesterreich für den 19. September eine hl. Messe angeordnet. Der Papst ist immer noch tief erschüttert über die Nachricht der Ermordung.

Sofia, 15. Sept. Mit der Mittheilung, daß die zwischen Griechen und Bulgaren bestehende Feindschaft zu Unruhen in Constantinopel führen könnte, verbot der Sultan den von den Bulgaren geplanten Extrazug zu der am 20. September stattfindenden Einweihung der neuen bulgarischen Kirche in Constantinopel.

Madrid, 14. Sept. In den Cortes nehmen die Verhandlungen jetzt, nachdem die diffidirenden Elemente aus denselben ausgeschieden sind, wieder einen etwas ruhigeren Verlauf. Wie im Senat, so wurde gestern auch in der Deputiertenkammer das Friedensprotocoll endgültig mit 151 gegen 48 Stimmen angenommen. Die Sitzung war eine geheime, es entziffte sich daher vorläufig noch der allgemeinen Kenntniss, unter welchen näheren Umständen das Cabinet Sagasta diesen Erfolg errungen hat. In der vorausgegangenen öffentlichen Sitzung setzte Canaleja seine Anträge gegen den Marineminister Aunon fort und verlangte, daß die für den Verlust des Schwabers und die Capitulation Santiagos Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. In Erwiderung auf die Rede des Generals Primo de Rivera vom Montag spielte Uria auf Verschärfungen an, die sich auf Kosten des Staatsfonds berechneten hätten. Der Redner wurde zur Ordnung gerufen. — Der Senat verwarf gestern die Vorlage betreffend die Umfirkung der Staatsschuld mit einer binnen 80 Jahren zu erfolgenden Amortisirung. Durant interpellirte und betonte die Nothwendigkeit der Reorganisation der Finanzverwaltung. Sagasta führte aus, das Unglück des Landes komme von Lande selbst, das durch halbhundertjährigen Kriegszustand erschöpft sei. General Weyher hob hervor, er wisse, daß weder Sagasta noch Canovas del Castillo den Krieg wollten. Almenas griff die Generale wiederholt an; dabei unterbrach ihn General Primo de Rivera mit dem Rufe: Sie reden Tummelheiten! Almenas erwiderte: Gegenüber solchen Worten setze ich mich. (Unruhe.) Der Kriegsminister Correa prias die Verdienste Weylers

erordenlich. Nach e nan wurde die Situa London, 15. S Sanlago de Chile d nntliche Grenzregulir seren. Die beiden einander unvereinbar. te eine Note an de mes“ melden aus Phil atungen beschloß d americanischen Friedens se die Abtretung d r Insel der Lobroner selbe Blatt berichtet ruppen der Injurgen e Manilas; 15,000 rffen. Die Ordnung demerksenswerthe Dis s New-York, 15. S langen eine große Ent ul und für die Berstör tes in Canada.

Peking, 15. Sep Tient sin angelomn erwartet. Die Chin Zusammenhang mit de schen Japan und Chin beauftragt, unter de ellen und zu berichten, den sei, daß China bergewinnen und ein rde. Zweifello ist hi rte Reizung zu Jape men der chinesische Kai kaiserliches Edict we n an, den Bau der Bw geLand zu beginnen. Russen den Contract

Kaiserliches G Es sind wie die Kai als bei Unterer kaiser n von Seiten seiner der Abhängigkeit entgeg anfassung nehme, hierin lte Anerkennung auslänv InSonderbar weiterferte in darin, durch festlän dichen und Häuser und all rlicher Wahrung ihrer patr, die uns eben so wie dierung in Stadt und Lanl. Namentlich hat uns d ihren allhistorischen Volkst die an der Worta Bestät eines in Gott ruhenden s unden uns der erprobten S gebenfalls stehen.

Zur freibleibigen Genugthu appen darf der durch Zusam meerscor ganz erheblich ge e ante Aufnahme gefundenes der Provinz bekannt zu a Deynhausen, 10. S

An den Oberpräsidenten d Vorstehende Allerhöchste D Ich schäme mich glücklic, als landesvaterlicher Gutd alsfalls bringen zu dürfen. W ünster, 10. Sept. 18 Der Oberpräsident d Wirkliche Ge

Er mordung der Oesterreich Kaiserin Elisabeth tra Wuch ein. Auf der Fürst von Rohr laar von Rumänien mmen, legten zwei gr Ritternach fuhr der Zug r auf bei Feldbüch an drend der Fahrt lautete im Führerlunne

Wien, 15. Sept. r Beizung der L ch ein: Als Vertreter de tner der greise Herzog rjerg Alfred von Sachsgroßherzog Wilhelm E nnoch. — Entgegen der remonells und allen iten bei Traueranlässen im Leidbegnähig an it sämtlichen männlich

Der neueste H rrsachen m Das rucklose, verabschum Camstoa Nachmittag in erall um so größere Behrnt r Nemoan, was man soni e eine solche Freiheit hat ritten, Minister und Staats rden, ist ja leider so selten n demselben Maße, in dem d Bevölkerungsklassen sich erweite rgegnisse sich häufen und räumen, wenn ein neuer dera ber das auf eine wechsele rorgungste Stelle gesetzt hat, rmalis hervorgerufen werden, rnt werden konnte, diesen Ge richte Bestimmt als ungeheue rweisen. Und da nun selbst d e geworden ist, begreift st ehmürbige Attentat allenthalb rsetzen wird noch gesteigert d e That verübt worden; an h rache, auf der sich ein zahlreic eilerin, die sich hier umlo sich e gänzlich unerkannt zu sein g elohen, ehe ihre Begleitung all e gegangen, geschweige dem r eben ein wußtebelster, dlog, den der Urheber mit r eiberheit ausführte.

Ständlicher Weise ist der T rommen worden. Dadurch r r That alsbald feststellen u muthung vorzugeben. Was s nicht auffällt, sondern richti gung aller Thatsachen und llet — ist der Umstand, daß e Paris zwar geboren, als B ehn einer Italienerin, oder d

Die zwei Töchter.

Roman von Carl Sauerland.

„Ich kann auf einen Vorwand, um Sie aus dem Zimmer zu entfernen“, fuhr Clara fort, „ich sagte Ihnen, Lady Brandon habe auf mein Klopfen nicht gehört, — das war nur eine Unrede, um Sie aus dem Zimmer zu entfernen. Dann holte ich die verbotenen Lieberste des Bergamotes aus dem Feuer. Und ganz deutlich las ich die Worte: „Legter Wille und Testament von Sir Jasper.“ Es war ein verbotenes Fragment; ich nahm es mit mir fort. Und jetzt, Miß di Cintha, flage ich Sie an, Sir Jaspers Testament verbrannt zu haben. Sie können es nicht leugnen, ich habe die Beweise in Händen.“

Beronica stand wie zu Stein geworden da. Alle Kraft zu reden, schien sie verlassen zu haben. Das Kammermädchen aber sprach weiter: „Ich habe keine Idee davon, weshalb Sie es thaten, — das kümmert mich auch nicht, — vielleicht geschah es, in ihrem eigenen Interesse. Die Dienerschaft spricht unter sich davon, daß Sir Jasper Ihnen Geld hinterlassen habe. Entzog Ihnen das Testament, welches Sie vernichteten, vielleicht Ihre Ansprüche?“

Da bligte es in Beronica's Augen dunkel auf. „Ich will Ihnen nicht wehe thun, Miß“, stammelte Clara verzerrt unter dem durchdringenden Blick des jungen Mädchens. „Ich werde Ihnen erzählen, was ich gesehen habe und will auch die Zukunft Ihres Glückes darüber bewahren, wenn Sie mir eine Belohnung von fünfshundert Pfund für mein Schweigen geben. Wenn Sie thun, was ich Ihnen soeben angeboten habe, soll nie ein Wort von dem über meine Lippen kommen und ich werde Ihnen das verbotene Fragment ausgeben. Ich will Ihnen nicht wehe thun, Miß, aber ich bin arm, und die Botschaft hat mich die Geheimnisse erfahren lassen. Jetzt wissen Sie Alles. Geben Sie mir die verlangte Summe und ich gelobe Ihnen, so lange ich lebe, Ihres Schweigens über das Vorgesagte.“ Beronica konnte vor Entziffung über diesen schmachvollen Antrag kaum Worte finden, aber endlich gelang es ihr doch, mit leiserer Stimme zu erwidern:

„Selbst wenn ich mich verabschieden wollte, Ihr Stillschweigen zu erkaufen, so wäre ich dennoch nicht dazu im Stande, denn mein ganzes Vermögen beträgt keine fünfshundert Pfund.“

„Sir Marc wird Ihnen sofort Alles geben, was Sie wünschen“, entgegnete das Kammermädchen. „Schweigen Sie“, rief Beronica streng aus, „ich verbiete Ihnen, in diesem Ton mit mir zu reden.“ „Thun Sie, was Ihnen beliebt, Miß, — ich bleibe bei meinem Vorschlag. Wenn Sie mir die verlangte Summe geben, will ich Ihr Geheimnis bewahren, wenn nicht, werde ich es unbedenklich zu verwerthen wissen.“

„Und in welcher Art werden Sie handeln, wenn ich Ihnen die Erfüllung Ihres Verlangens verweigere?“ fragte Beronica erntungslos. „Nennen Sie mir das Ansehen.“ „Sie müßte sich Gewalt anthun, um das Mädchen nicht erkennen zu lassen, was in ihrem Inneren vorgeht.“ „Das Ansehen ist“, erwiderte Clara nach einer kurzen Pause mit Nachdruck, „daß, wenn ich die verlangte Entschädigung nicht von Ihnen erhalte, ich beschwören werde, Sie von demjenigen zu bekommen, der am Meisten bei der Sache interessiert ist. Sie werden Ihrem Verlobten gegenüber nicht leugnen können, Miß di Cintha, daß Sie das Testament vernichten.“

Ihre Augen hatten sich durchdringend auf Beronica's Antlitz gefestigt; plötzlich aber brach die Sprecherin ab und ein mühsam unterdrückter Aufschrei entrang sich ihren Lippen, während sie wie selbstgehandelt auf die Ausgangstür des Gemaches bligte.

Von beiden unbemerkt, war Sir Marc durch die offene Balkenthür eingedrungen. Mit todtendlichen Augen hatte er gegen den Heiler der Thür, — er war Obergang der letzten Worte gewesen, welche Clara gesprochen hatte. In höchster Bestürzung bligte Sir Marc fragend von dem Kammermädchen auf Beronica, welche das Antlitz von einer tiefen Blässe überzogen, auf einen Stuhl niedersinken war, während sich Clara, mit dem Ausdruck des Triumphs in ihren Werten und im Bewußtsein ihres Sieges, mit hochgehendem Lächeln zu ihr niederkniete.

Jetzt öffnete Beronica die Augen; kein Laut entrang sich ihrer gemarterten Brust, als sie ihren Geliebten erblickte, aber ein heftiges Blitzen durchzog ihre Gestalt.

Er trat an sie heran und ergriß ihre Hand. „Was ist geschehen, Beronica? weshalb blicken Sie es, daß dieses Mädchen Sie beleidigt?“

„Die Wahrheit ist keine Fabelung, Sir Marc“, sprach Clara, jedes Wort scharf betonend.

„Sagen Sie mir, Beronica, daß dieses Mädchen die Unwahrheit spricht und ich werde die Ihnen geschene Unbill abhnden.“

„Ja, reden Sie doch, Miß“, rief das Kammermädchen höflich. „Sagen Sie Sir Marc Alles, wenn Sie es vermögen.“

„Ich übernehme die Verantwortung“, rief der junge Mann, über die Unverschämtheit Clara's entrüstet, „ich beschwöre Ihnen, nicht nur das Kammermädchen, sondern auch das Haus zu verlassen. Lady Brandon wird meine Danksagung billigen, wenn sie erfährt, was hier vorgefallen ist.“

„Ich werde das Zimmer nicht eher verlassen, Sir Marc“, entgegnete das Kammermädchen ruhig, „als bis ich Miß di Cintha's Antwort habe, ob sie meinen Vorschlag annehmen will oder nicht.“

„Sie wissen, daß ich das nicht kann“, entgegnete Beronica in gedämpfter Verwundung.

Sir Marc sah die Sprecherin befüßt an. „Beronica, lassen Sie mich für Sie handeln“, rief er erregt. Jeder Versuch, Geld zu erpressen, ist ein Vergehen, welches vom Gesetz streng bestraft wird. Ueberlassen Sie es mir.“

Ueberdrückt brach der junge Mann plötzlich ab; hier mußte ein Geheimnis obwalten, welches er nicht enthüllen konnte. Was bedeutete der Ausdruck seiner Furcht in dem Antlitz Beronica's? Deshalb wußte sie dem Blick ihres Verlobten so ängstlich aus?

„Ich vernahm einen Theil von dem, was hier vorgefallen ist“, sagte er. „Ich wollte Ihnen diese willen Rosen bringen, Beronica, und da hörte ich, daß dieses Mädchen Sie beleidigte, ein Testament verbrannt zu haben, welche Thatsache Sie nicht leugnen konnten. Ich weiß mir diese Worte des Mädchens nicht zu erklären. Aber erhebt sie diese Anschuldigung gegen Sie, um von Ihnen Geld zu erpressen, so soll sie der gerechten Strafe nicht entgehen.“

„Halten Sie ein, Sir Marc“, unterbrach ihn das Mädchen aufgeregt. „Lassen Sie sich von Miß di Cintha bezaubern, ob meine Behauptung falsch oder wahr ist — sie wird es nicht leugnen, wenn Sie die barmherzig befragen.“

Noch immer schwebte Beronica; kein Wort kam über ihre Lippen, frampfhaft zusammengepressten Lippen.

„Ich wiederhole es Ihnen, Sir Marc“, fuhr Clara ernst fort, „Sie befinden sich in einem Irrethum. Von dem, was ich zu Miß di Cintha sprach, weiß kein Mensch, außer mir. Sie glauben, gesprochen von Uebermann, in Ihrem Zimmer Sir Jasper Brandon's Testament verbrannt zu haben, aber ich habe es durch Zufall entdeckt. Ja, noch mehr, ich habe Beweise davon. Und jetzt, Sir Marc, sehen Sie Miß di Cintha an. Das Bewußtsein ihrer Schuld steht auf ihrem Antlitz geschrieben.“

Sir Marc war wie vernichtet, als er sah, daß Beronica ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckte und der sie niederdrückenden Last zu unterliegen schien.

„Miß di Cintha“, fuhr das Kammermädchen triumphirend fort, „sagen Sie Sir Marc, der mich beleidigt auf eine falsche Vorlage gegen Sie erhoben haben, ob Sie das Testament vernichten oder nicht.“

Noch einen Augenblick kämpfte Beronica mit einem letzten Entschlusse; dann trat sie plötzlich auf ihren Verlobten zu und, ohne ihn anzusehen, sprach sie mit leiser ätzender Stimme:

„Wollen Sie das Mädchen fortjchicken. Sir Marc, dann will ich Ihnen Alles mittheilen.“

Es schmerzte den jungen Mann auf's Tiefste, daß Beronica die Anlage mit seinem Worte von sich wies.

„Entfernen Sie sich“, sagte er streng, gegen Clara gewendet, und verlassen Sie gleich dieses Haus. Wenn Sie sich nach einer Stunde noch in demselben befinden, rettet Sie nichts vor den Gerichten.“

„Und ebenso“ wird Miß di Cintha nichts vor schwerer Strafe retten“, versetzte diese.

Sir Marc war erstaunt über das in unerwartliche Behauptungen des Mädchens, während Beronica's Schweigen ihn mit Beorgnis erfüllte. Und dennoch konnte es nicht wahr sein, was das Kammermädchen gegen die Geliebte seines Verengens vorbrachte.

Der junge Mann war fast seines Wortes mächtig; da sprach plötzlich Beronica's Stimme mit leiser Heben:

„Treiben Sie sie nicht zum Neufischen. Schicken Sie sie hier fort.“

„Geben Sie“, sprach Sir Marc. „Verlassen Sie dieses Haus, aber erwarten Sie mich auf dem Bahnhof von Wurtwood. Dort werde ich weiter mit Ihnen sprechen.“

Das Kammermädchen verließ das Zimmer, nicht ohne Beronica noch einen warnenden Blick zugeworfen zu haben.

„Beronica“, warnte sich Sir Marc, zu dieser, nachdem Clara fortgegangen war, „was ist vorgefallen? Was haben Sie die bedingte Anlage dieses Mädchens nicht von sich?“

Ihre Jüde hatten den Ausdruck, als sollte dieses schöne Antlitz nie wieder die Sonne des Glücks erblicken und Sir Marc empfand in seinem Herzen einen tiefen Schmerz.

„Sie haben ein Geheimnis, Beronica“, fuhr er fort. „Sagen Sie mir, was es ist.“

„Ich kann es nicht“, sagte sie schmerzhaft.

Die wenigen einfachen Worte waren ihm fürchterlicher als alles Andere.

(Fortsetzung folgt.)

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and faint, illegible markings near the top left corner. A dark vertical strip runs along the right edge, possibly indicating the binding or gutter of the book. The overall tone is warm and vintage.

Gust. Becker jr.,

am Markt. Witten. am Markt.



Total-Ausverkauf wegen Umzugs.

Bei Einkäufen von 3 Mark an gewähre ich auf die herabgesetzten Ausverkaufs-Preise noch einen

Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Eröffnung meines neuen Geschäftshauses Hauptstrasse 5, am Kornmarkt am 1. Oktober.

Zwangs-Versteigerung.

Montag den 19. September curr. werde ich 1. um 10 Uhr vormittags an meinem Wohnlokale Wirtschaft: Claassen Hemjoh Saal:

- 1 Pferd (Fuchs-Ballach) mit Pferdegeschirr, 2 Kippwagen, 2 Lastwagen, 1 Federwagen, 1 Kleiderstuhl, 2 Kommoden, 1 Waschkommode, 1 Ausziehtisch, 2 Tische, 2 vollständige Betten, 1 Konsole, 6 Stühle, 2 Regulatüre, 2 Spiegel, 1 Ofen, 2 Vogelbauer mit Kanarienvogel, 1 Uhrkette, 100 Stück Gasrohre usw.;
- 2. um 11 Uhr vormittags an der Grenzengasse Nr. 41: 1 Selterswasserbude

Öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Witten, den 16. September 1898.
Happe, Gerichtsvollzieher.

Fleischverkauf.

Samstag den 17. ds. Mts. findet auf hiesigem Schlachthofe von nachmittags 2 Uhr ab der Fleischverkauf von mehreren minderwertigen Rindern statt.
Witten, den 16. September 1898.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Kartoffeln

verkauft nummerweise unter d. Hand.
Hessen, den 14. September 1898.
Wilh. Wesberg.

Kartoffeln-Verkauf

am Dienstag den 20. Septbr. nachmittags 4 Uhr, für Herrn W. Volte gen. Grieb hier selbst 2 1/2 Morgen a. Sieden (Kaltensied).
Langendreer. Witten.

Kartoffeln-Verkauf.

Samstag den 17. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, für Herrn Friedr. Erdelmann, auf dem Hügel im Herberfeld.
Blauenagel.

Kartoffeln-Verkauf.

Montag den 19. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, für Witte Strammann genannt Schulte-Salzenberg im Herberfeld, im Hügel.
Blauenagel.

Kartoffeln-Verkauf.

Mittwoch den 21. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, für Witte Josten gen. Lütge-Weßermann zu Westerbode, im Limberg.
Blauenagel.

Kartoffeln-Verkauf.

Dienstag den 20. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, für Herrn Ehrenmann Mann, hinter Bahnhof Herbe.
Blauenagel.

Ein Reisender

gesucht.
C. Kramer, Tabakfabrik, Bochum.

Schuhmacher-Gehülfe

auf sofort gesucht.
Louis Probst, Auen.

Ein Hausbursche

der auch mit Pferden, umgehen kann, auf sofort gesucht.
Poststraße 10.

Lehrköchin.

Sehezt 1 1/2 Jahre, ohne gegen jetzige Vergütung; event. ein Jahr nach Heirath.
Th. Hummerhoff, Hotel zur Post, Herden 1. W.

Ich bin verreist!

Ferr Dr. Kempermann ist mein Vertreter.
Dr. Brickenstein.
Vom 19. bis 24. ds. Mts.
verreist
Dr. Marx,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Bahnhofstrasse 39.

Prima Rundschnitt-Schinken

ausgewogen
per Pfund 80 Pfg.
Wittener Butterhaus,
Inh.: Arnold Rötker,
Bahnhofstrasse 20.

Millionen

von Hühneraugenleiden verlangen nach sicherer Hilfe. Diese finden Sie bei Anwendung der

Universal-Hühneraugenplattchen

von Dr. Herzog & Co., Freiburg i. Br., geistlich geschützt, patentirt u. preisgekrönt.
Erfolg garantiert.
Zu haben à 50 u. 30 Pfg. bei:
A. Vigano, Ardeystr. 8.

Ein guterzelter Wagen,

geeignet für Bäcker, Metzger oder sonstigen Betrieb, steht zu verkaufen bei
J. Hertin in Stockum.

Sichern Rath und Hilfe gegen Krätze

ertheilt
H. Messer, Wintelsstraße 1.

Tüchtigen Schneidergesellen

sucht
Wittener Dampf-Waschanstalt, Herbe 6.

Dortmunder Renn-Verein.

Herbst-Rennen

am 18. Septemb., nachm. 3 Uhr,
auf der Vereins-Rennbahn an der Buschmühle.

Gesamtpreise ca. 10000 Mf.
Totalisator für Mitglieder.
Näheres durch die Plakate.

Dr. chir. dent. A. Vigano

grad. Amerika,
Specialist in techn. Zahnersatz,
Blomben,
schmerzlose Zahnoperationen,
Heilung von Kieferdefekten etc. etc.
Witten, Ardeystr. 8,
gegenüber dem katholischen Gesellenhause.

Geschäfts-Verlegung.

Die Annahme sowie Ausgabe der Pfänder erfolgt von jetzt an in meinem Neubau, Stein- und Gerberstrassen-Ecke.
Gingang zum Leihhaus: Gerberstrasse.

Das Verkaufsgeschäft bleibt bis zum 1. November im alten Lokal, Nord- und Breddstrassen-Ecke.

Wwe. J. W. Wolff.

In unserem Hause findet

1. Verkäuferin, die Wollwaren versteht, für Kurzwaren u. Schneiderartikel

2. Stellung.

Off. bitten Phot., Zeugnisse und Geh. Ansp. beizufügen.
T. & M. Pinthus, Dortmund.

Braunkohlen-bergwerk

conf. Centrum

Eckendort bei Königsrufterhausen bei Berlin sucht

tüchtige Wagenschieber (Schlepper)

zum sofortigen Eintritt. — Meldungen bei der Werkverwaltg.

Mehrere tüchtige Böglerinnen

sucht die
Wittener Dampf-Waschanstalt, Herbe 6.

Maurer und Handlanger

werden gesucht von
Gebrüder Selle, Baugeschäft, Sprockhövel.

Schrauber, Chargirer, Schnapper,

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Grafenberger Walzwerk, G. m. b. H., Düsseldorf-Grafenberg.

Ein properes, fleißiges Mädchen,

welches kochen kann, auf sofort gesucht.
Frau H. Diekmann, Poststraße 56.

Muttenthal!

Der Musikverein „Harmonie“
Bommern
veranstaltet am Sonntag den 18. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, ein

Großes Concert,

wogu freundlichst einladet
W. v. d. Thüsen.

Handwerker-Fortbildungs-Verein.

Sonntag den 18. Septbr. cr., nachmittags 1 Uhr,
Abfahrt
nach Hohenfuhburg (Nhein).
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr, Witten.

Sonntag den 18. ds. Mts. morgens 8 Uhr:
Gesamt-Übung.
Der Hauptmann.
Bedruf durch die Hornisten.

Margarine:

Hochf. Süßrahm pro Pfd. 65 Pfg.
Tafel " " 55 " "
Bart " " 45 " "
38 Pfg.

Bei Entnahme von 5 Pfd. 5 Pfg. per Pfund billiger.

Wittener Butterhaus,
Inh.: Arnold Rötker,
Bahnhofstrasse 20.

Fr. R. Alberts,

pract. Arzt aus Essen.
und
staatl. approb. Homöopath.

Homöopathische Behandlung aller inneren u. Kinderkrankheiten, Drüsen, doppelte Glieder, Stichtungen, Bettlägen, Augenentzündungen, Milchbörse, Frauenleiden, Haut- u. Geschlechtsleiden.

Jeden Donnerstag von 10-12 1/2 Uhr in Witten, Gasthof „Zur Stadt Witten“ Hauptstraße, zu sprechen.

Katholische Gesellen-Verein

zu Witten

feiert am Sonntag den 25. September

35. Stiftungsfest

im großen Saale des Gesellenhauses durch

Aufführung des Handwerkerstücks, Vocal- u. Instrumentalconcert, Festrede

und folgende theatralische Aufführungen:

1. Der Sänger auf dem Ständesamte. Komisches Duett von Heine.
2. Der Better vom Lande. Schwan in 1 Akt.
3. Der geprellte Dorfpolizist. Komisches Duett von Heine.
4. „Er ist nervös.“

Humoristisches Schauspiel in 1 Aufzuge von Gebh. Schöpfer.
Anfang 5 Uhr. Kassenöffnung 4 1/2 Uhr.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 50 Pfg. zu haben in den Buchhandlungen der Herren Brinckmann und Fuchs, im Gesellenhause, sowie bei den Mitgliedern des Gesellenvereins; an der Kasse zu 75 Pfg.
34 zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

NB. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Kathol. Arbeiter-Verein,

Witten.

Sonntag den 18. ds. Mts., abends 8 Uhr,
im Vereinslokale Fr. Schiefer:

Berathende Versammlung.

Um zahlreich und pünktlich Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Marianische Jungfrauen-Congregation

in Witten.

Am Sonntag den 18. cr., nachm. 4 1/2 Uhr,
findet im Saale des kath. Gesellenvereins eine

Versammlung

statt.

Vortrag über die Einrichtung der innerhalb der Congregation zu gründenden Sparkasse.

Nur Mitglieder haben Zutritt. — Es ist Gelegenheit geboten, für 50 Pfg. eine Portion Kaffee zu erhalten.
Der Präses.

Kathol. Arbeiter-Verein,

Bommern.

Sonntag den 18. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Vereinslokale (Fr. Rüping):

Gemüthliche Versammlung und Vortrag.

Sämmtliche Mitglieder mit Familienangehörigen werden höflichst ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Seidenstoffe

garantirt solide, Sammt, Plüsch u. Helvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster mit Angabe d. Gewandarten.
von Eiten & Keussen, Fabrik, Handlung, Crefeld.

Wittener Corsett-u. Bandagen-Fabrik

R. Lüdecke, Poststrasse 4.

Rechnungs-Formulare

empfehl. billigt die Buchdruckerei von G. Brinckmann.

Samstag den 17. September 1898.

Gefährliche Abkommenspreis Blumen durch die

M

Verantwortlich für S. Bringer

* Die am

wird sich auf d. uns wiederholt von 850 Million ral Steel Truist dieses Monstreu durtie vielleicht verbreitet eine W

Den Kern die die Illinois Ste (Illinois Stahl- um die sich eine Stahl- und G ersten Gesellscha für sich schon e vor allen Dingen Frachten für de teilen Eisenbahn brilate durch di der Duluth Iron fota Steamship Railroad Co., der Stahltruist komm Statten, auf eig linien sich das N Selbstkostenpreise Als zweite Begr fie nur eigene E Diese Erze werd und Mejabi Kar sind von vorzüg fähigkeit dieser A Carnegie Co. L ihr Augenmerk a auf das ostasiatis lands gerichtet Centralblatt der d daß drei andere Gesellschaften, die vania Steel Co. dem Federal Ste

Das Geschäft besteht darin, d gehendste Anwend den Einheitspreis gestalten, auf dem mit der Carnegie Höhe zu kontrol gemeinnahme Typo amerikanischen St unterbringen. C worden, daß geg Inuasion in Engla heitliches Vorgehe genigendes Gegen aber in Deutschlan die Herabsetzung Ausbau des Car männer absolut u

Die Directors werke halten es a dem selbst in Glas und bei den S schäfer werden einheitsliches Vorge wird. Denn heut von großen Firme welche regelmäße ziehen. Inbesond größten Stahlind Ebbw Vale Steel Es dreht sich hier Export von Stahl platten, sondern a Qualität und in f schrauben, Mutter stählernene Fahrze ein ganz ausgebe Americas nach C Meinung englische Rücksicht auf die werdes die betref einer Reform unt jetzt schon als Th daß die Schiffbrae für diese Stahlfab als die von Liver viel eher darauf frachten von ameri Bremen ebenfalls b für Stahlfabrikate verschiedenen Gant Ein besonders vor nischen Fabrikante Geltung bringen kung von wirklich die nur in Deutsch hergestellt werden, matisch arbeitenden gerichteten Betrie bastes Kampfmittel bedeutende deutsche Patente bereits in Werkzeugaufschinen